

ERZBRUDERSCHAFT DES HEILIGEN MATTHIAS PILGERBRIEF

Nr. 2

Herbst 2002



„Ihr sollt ein Segen sein!“

Eine Jugendpilgergruppe übernachtet im Pfarrzentrum St. Matthias. Wie es sich gehört stehen die mehr oder weniger dreckigen Pilgerschuhe am Eingang. Auf Socken geht es weiter.

„Pilger bringen den Segen ins Haus“, so sagte mir vor einiger Zeit eine Quartiersfrau in der Eifel. Seit den Zeiten der Antike haben Menschen ihre Gäste als Geschenk angesehen. Auch in den frühen christlichen Gemeinden werden Gäste und später auch die Pilger als Segensboten Gottes empfunden.

„Ihr sollt ein Segen sein!“ (Gen 12,2) unter diesem Wort, das uns das Buch Genesis als Zusage Gottes an Abram überliefert, steht der Ökumenische Kirchentag 2003 in Berlin. Diesem wichtigen Treffen der Christen unseres Landes sollte auch unsere Aufmerksamkeit gelten. Mitten in unserer Pilgerzeit findet es statt. Deshalb haben wir die Anregung des Bezirkes Mittelrhein aufgegriffen, die Losung des Kirchentages auch über unsere Wallfahrt zu stellen. Bei den Bruderschaftstagen im Herbst werden wir uns damit befassen.

Einen herzlichen Gruß aus St. Matthias allen Pilgern und ihren Angehörigen und ein herzliches Willkommen allen, die noch ihre Wallfahrt im Herbst dieses Jahres vor sich haben - auch im Namen von Abt Ansgar und meinen Brüdern

Euer Bischof Hubert

BRUDERSCHAFTSTAGE 2002

" IHR SOLLT EIN SEGEN SEIN !"

Was hat es mit dem Segen auf sich ? Um was geht es, wenn die Bibel vom Segen spricht ? Welches Gottesverständnis und welches Menschenbild stehen dahinter ? Wieso können Menschen ein Segen sein ? Was kann Segen in unserem alltäglichen Miteinander bedeuten ? Wer kann segnen ?

Anhand einiger Texte aus dem Alten und Neuen Testament wollen wir versuchen, die Botschaft vom Segen wieder lebendig zu machen. Es wird sicher eine spannende und anregende Entdeckungsreise werden. Wie schon gesagt, haben wir das Jahreswort 2003 vom Ökumenischen Kirchentag in Berlin übernommen. So sind wir nicht nur mit diesem wichtigen Treffen der Christen verbunden, wir können dessen Medienpräsenz etwas für unsere Wallfahrt nutzen. In den letzten Jahren haben die Bruderschaftstage ein neues Gesicht bekommen. Der Vormittag wird von einer informativen Bibelarbeit geprägt und hat folgenden Verlauf: Eröffnung, Begrüßung und Gebet. Von 10.00 Uhr bis ca 13.00 Uhr thematische Arbeit in mehreren Schritten, von kleinen und größeren Pausen unterbrochen.

Für die Bibelarbeit am Text brauchen alle eine Bibel (Altes und Neues Testament), die im Hause ehrbarer Pilger vorhanden sein müßte. Damit die auftauchenden Fragen nicht untergehen, wird allen Gelegenheit gegeben, diese aufzuschreiben. Die Zettel werden zwischendurch von Helfern eingesammelt. Neu im Programm ist eine Antwortrunde nach dem Mittagessen, bei der diese Fragen soweit möglich beantwortet werden. Das scheint sinnvoller als eine unmittelbare Beantwortung während der Präsentation des Themas am Vormittag.

Alle Teilnehmer erhalten eine schriftliche Zusammenfassung vom Vormittag, die auch der Vorbereitung der kommenden Wallfahrt dienen soll. Der Nachmittag wird von den einzelnen Bezirken gestaltet. Die gemeinsame Eucharistiefeier, in der die Bibelarbeit aufgegriffen wird, beendet den Bruderschaftstag. Wer am Bruderschaftstag seines Bezirkes verhindert ist, kann sich in einem anderen Bezirk anmelden. Immer wieder trifft man auf die Ansicht, diese Treffen seien Sache der Vorstände. Keineswegs: es geht um die Einstimmung aller auf die kommende Wallfahrt.

Herzlich willkommen

EIFEL

Donnerstag, 3. Oktober, in Jünkerath, Dominikus Savio Haus,
Beginn 9.30 Uhr, Verantwortlich:
BBM Josef Hövel, Auelstr. 30, 53925 Kall, Tel: 02441- 4545

RUR

Sonntag, 27. Oktober, in Jülich Lich-Steinstraß , St. Andreas - St. Matthias Pfarrzentrum,
Beginn 9.30 Uhr, Verantwortlich:
BM Matthias Ingermann, Gewährhau 12, 52428 Jülich, Tel: 02461-56417

MITTELRHEIN

Sonntag, 3. November, in Frechen Bachem, Pfarrzentrum Hl.Geist
Beginn 9.30 Uhr, Verantwortlich:
BM: Willi Porschen, Wimarustr.7, 50226 Bachem, Tel: 02234 -699853

SCHWALM-NIERS

Sonntag, 10. November, in Mönchengladbach - Hardt, Pfarrheim, A. Scharff Str.
Beginn 9.30 Uhr, Verantwortlich:
BBM. H.P.Stappmanns, Am Vossenbäumchen 49a, 41179 Mönchengladbach,
Tel: 02161-550142

NIEDERRHEIN

Sonntag, 17. November, in Kempen, St.Josef, Pfarrzentrum
(Parken an der Strahlener Straße, Christ-König-Kirche)
Beginn 9.30 Uhr, Verantwortlich:
BM: Christel Giebels, Wall 62, 47906 Kempen, Tel: 02152-50246

Was tut sich in St. Matthias in Sachen Neugestaltung der Basilika ?

Die Überlegungen zur Innengestaltung unserer Kirche, mit denen sich verschiedene Gremien zu befassen hatten, haben zu ersten Ergebnissen geführt. Aus dem Rundbrief der Abtei sei hier ein Ausschnitt zitiert, der sich mit dem für alle Pilger wichtigen Thema der Neugestaltung des Matthiasschreines beschäftigt:

Die Kirche ist der Ort, an dem wir erfahren dürfen, dass Christus gegenwärtig ist.... Die Kirche ist nicht einfach das Haus Gottes – sie ist das Haus von uns Menschen auf der Suche nach der Begegnung mit Gott.

Und so erhält auch das Apostelgrab seine besondere Bedeutung, nicht als ein Monument zum Bestaunen, nicht als Ort eines einengenden Verständnisses der Verehrung von Reliquien, sondern als Ort der Versammlung – Sammlung, von Menschen, die an Christus glauben.... Es will uns dabei die Verbindung und die Kontinuität zu Christus deutlich machen, in der wir stehen. Wir machen uns unseren Glauben ja nicht selbst – wir folgen nicht einfach dem Zeitgeist, sondern dem Heiligen Geist, der uns immer wieder an Christus bindet, zu ihm hinführt. So werden wir zu Hütern der Botschaft des Evangeliums vom Auferstandenen.

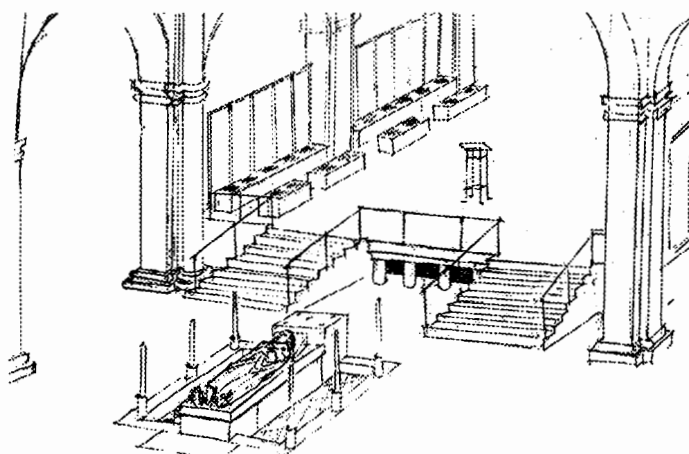
So ein Verständnis hat natürlich Konsequenzen für die Gestaltung eines Raumes. Das Apostelgrab ist nicht einfach Ziel, sondern vielmehr Erinnerung, Memoria (Ort der Vergegenwärtigung), die uns auf den Grund verweist, weshalb wir tagtäglich hier mehrere Male beten, die Gottesdienstgemeinde sich hier wöchentlich zum Sonntagsgottesdienst versammelt und Menschen sich auf den Weg machen – häufig mehrere Tage lang. Christus ist der Grund, das Fundament. Das Apostelgrab will gerade auf dieses Fundament verweisen, weshalb es nicht wie ein Mausoleum alles überlagern darf. Nein, es soll vielmehr ein Werkzeug sein zur Versammlung der gottesdienstlichen Gemeinde. Deshalb ist es wichtig, dass es durch die Gestaltung zu sammeln vermag und auch für kleinere Gruppen zum im Gottesdienst werden kann.

Symbolisch besonders ausdrücklich ist die Verbindung des Grabes mit dem Ort der Verkündigung. Das Grab nicht als etwas, das es zu bewachen gilt, sondern das Anstoß gibt zur Verkündigung der Frohen Botschaft vom Auferstandenen.

Und hier ist vor allem die Verbindung zu den Gründerbischöfen unseres Bistums angezeigt. Auch wenn die Legende von der Entsendung der Bischöfe Eucharius und Valerius durch den Apostel Petrus schon aus historischen Gründen nicht wahr sein kann, so ist doch klar, dass beide Bischöfe in Verbindung stehen mit Kollegium der Apostel, für das Petrus steht.

Das Matthiasgrab und die Gräber der ersten Bischöfe der ältesten Diözese Deutschlands müssen in sichtbare Verbindung gebracht werden. Diese Verbindung soll aber nicht nur optisch – durch ein Fenster in der Stufenanlage – eingebracht werden, sondern auch durch den Platz des Mönchschores, der oberhalb zwischen Bischofsgräbern und Matthiasgrab entstehen wird. Vierung und Mönchschor sollen eine Einheit bilden, die einerseits den technischen bzw. akustischen Anforderungen des

Chorgesanges genügen, andererseits aber verdeutlichen, dass wir gemeinsam Gott loben und preisen und unsere Sorgen vor ihn hin tragen. Zusammen mit den Gästen, die am Leben der Mönche teilhaben möchten, wollen wir beten, singen und Gott loben.



Apostelgrab, Altarstufen, Öffnung zur Krypta – 1. Entwurfsskizze

Dazu muss der Altarraum um ein Joch nach Westen verlängert werden, so dass die darunter liegende Krypta ihre fast ursprüngliche Größe wieder erhält. Hier entsteht über den Gräbern der Bischöfe ein Ort des täglichen Gebetes, ein Ort der Sammlung und der Verkündigung. Dieser Ort bietet gerade auch kleineren Gruppen (30 - 100 Personen) eine gute Möglichkeit sich zu versammeln und Gottesdienst zu feiern.

Selbstverständlich bedeuten gerade die Positionierung des Matthiasgrabes und der Platz für den Mönchschor gravierende Einschnitte in die bestehende Gestaltung des Raumes, die auch denkmalpflegerisch zu verantworten sind. Leicht ist da eine Entscheidung nicht gefallen. Die Abwägung der Frage, was aus denkmalpflegerischen Motiven noch vertretbar ist und was aus liturgischen und pastoralen Aspekten gefordert zu sein scheint, ist eine Gratwanderung, die nicht einfach ein Kompromiss sein will, sondern – um im Bild zu bleiben – auf den Gipfel führen soll. So ein Weg ist beschwerlich, aber vor allem bereichernd.

(Br. Augustinus Jünemann, Mattheiser Brief, August 2002)

Aus der Abtei

Bruder Ignatius (45) ist am 17. Juni von der Huysburg zurückgekehrt. Er war dort eineinhalb Jahre als Subprior (Vertreter von Prior Athanasius) tätig und hat in den Pfarreien mitgearbeitet. In St. Matthias arbeitet er sich in seine neue Aufgabe in der hiesigen Pfarrseelsorge ein. Am 1. September 2002 wird er den Dienst des Pfarrers der Pfarreien Herz Jesu, St. Matthias und St. Valerius übernehmen.

Bruder Antonius (51) wird davon zum 31. August nach insgesamt 13 Jahren Tätigkeit in den Mattheiser Pfarreien entpflichtet und sie delt zum 1. September auf die Huysburg über. Dort warten auf ihn die gleichen Aufgaben wie sie Bruder Ignatius erfüllt hat.

Zwei neue Brüder haben am 27. April ihr Noviziat begonnen: Br. Simeon (Alexander) Friedrich und Br. Leo (Jan) Wittenbecher.

Wie war es doch auf der Wallfahrt mit dem Beten so bequem....

Beten: auf der Wallfahrt geht es ganz unkompliziert. Selbst Pilger, die den Kontakt zum Vollzug des Glaubens auf der Wallfahrt erst wieder aufnehmen, können sich langsam einfädeln, wenn es ans Beten geht. Die Wallfahrt bietet - nach allem was, man hören kann - eine gute Chance, Beten als etwas "Normales" zu erfahren. Die Gemeinschaft mit anderen öffnet das Innere und macht es empfänglich für die Gegenwart Gottes. Die Atmosphäre in der Gruppe hilft, Scheu und Bedenken überwinden zu können. Man könnte fast sagen: Es betet sich leicht.

Doch wie ist das im Alltag ? Wie ist das zuhause ? Natürlich kann man sich auf der Wallfahrt "satt beten". Manche Pilger aber würden gerne die Gebetserfahrung der Wallfahrt in ihrem Alltag lebendig halten. Doch da fehlt es meist an den hilfreichen und stützenden Gegebenheiten, die eine Gruppe Gleichgesinnter nun einmal bieten kann. Die Vereinzelung wirkt lähmend und läßt den Willen zu eigenem Tun schwinden.

Was kann man tun ?

Gott ist da, wo man ihn einläßt, so sagt Martin Buber. Gott ist schon da, bevor wir die Türe für ihn öffnen. Für den Glauben der Bibel ist die fraglose Gegenwart Gottes unstrittig. Das genau ist der Punkt, der uns so schwierig ist. Wieso aber empfindet man auf der Wallfahrt Gott als nah und erreichbar, was dann im Alltag wieder verschwindet ?

Wir können also doch unmittelbar mit ihm in Kontakt treten. Die recht ausgedehnten Gebetszeiten einer Wallfahrt sollten nicht das Zeitmaß für das eigene Beten bestimmen. Die Länge oder Kürze entscheidet nicht über den Wert eines Gebetes.

Alleine beten war nie einfach. Wichtig ist, dass ich beten will. Dazu könnte es z.B. hilfreich sein, sich ein Bild auszuwählen, es anzuschauen und dabei still zu werden.

„Wir wissen (oft) nicht, wie wir in der rechten Weise

beten sollen. Aber der Geist (Gottes) hilft unserer Schwachheit auf" (vgl Röm 8,26), so schreibt Paulus schon im Brief an die Gemeinde in Rom. Darauf dürfen wir uns verlassen. Es ist also Gott selber, der in uns das Gebet lebendig macht. Unser Gebet ist so gesehen das Beten des Geistes Gottes in uns. Die oft geäußerte Vorstellung, man könne nicht beten, man bringe es einfach nicht fertig, ist ein lähmendes Hindernis, vor dem man leicht kapitulieren kann. Die Überzeugung des Paulus sollte uns zu denken geben. Sie entlastet uns zunächst von dem zermürbenden Druck, auch beim Beten alles selber machen zu müssen. Beten heißt, sich dem Wirken des Geistes Gottes zu öffnen.

Wir Christen beten eigentlich nie allein, auch wenn wir uns alleine fühlen. Wir sind Teil einer weltweiten Glaubensgemeinschaft. Rund um die Welt spannt sich ein Netz des Gebetes und das 24 Stunden am Tag. Beim Beten ist es wie in jeder Beziehung: Wenn ich mir ihrer bewußt werde und ihre Lebendigkeit spüre, kann ich mich öffnen, kann ich reden und von dem sprechen, was mich bewegt.

GEBET

Schweigen möchte ich, Gott,
und auf dich warten.

Ich möchte schweigen,
damit ich unter den vielen Stimmen
die deine erkenne.

Ich möchte schweigen
und darüber staunen,
dass du für mich ein Wort hast.

Gott, ich bin nicht wert,
dass du zu mir kommst,
aber sprich nur ein Wort,
so wird meine Seele gesund.

Jörg Zink, (aus Wie wir beten können, S.15)

Br. Laurentius Klein †

Am 29. Juli 2002 verstarb nach längerer Krankheit unser Bruder Laurentius Klein OSB im Alter von 74 Jahren. Bruder Laurentius wurde am 8. März 1928 in Engers geboren und legte am 23. Januar 1949 Profess in der Abtei St. Matthias ab. Am 2. August 1953 wurde er zum Priester geweiht. Nach dem Tod von Abt Eucharis Zenzen stand Bruder Laurentius unserer Gemeinschaft von 1963-1969 als Abt vor. Danach wirkte er in Jerusalem als Abt-Administrator in der Dormitio und begründete und leitete das "Theologische Studienjahr". Nach einem Herzinfarkt im Jahr 1998 musste er die von ihm so geschätzte Aufgabe als Dekan des Studienjahres in Jerusalem aufgeben und kehrte ganz zu uns nach St. Matthias zurück. Hier lernte er mit den schwindenden Kräften umzugehen.

Mit Gaben reich gesegnet hat er überall, wohin er sich gesandt wusste, Menschen zu begeistern vermocht. Engagiert trat er für Weite und Versöhnung ein - zwischen den Kirchen und zwischen den Religionen, in Deutschland und im Heiligen Land.

Für die Pilger und die Wallfahrt hatte Br.Laurentius viel übrig. Gerne übernahm er die Begrüßung von Pilgern bei den Einzügen, oder stellte sich zu Glaubens- und Bibelgesprächen zur Verfügung. Schon als Abt von St. Matthias hat er die Bruderschaftstage mit viel Engagement mitgestaltet und vielen Zuhörern die damals noch ungewohnte Ökumene nahegebracht.

Am Wege notiert:

Am Sonntag, dem 14.Juli, pilgerten ca 60 Mitglieder der Bad Honnefer Bruderschaft durch das Calmutthal zum Landskroner Hof bei Gimmlingen. Dort wurde das neue Pilgerkreuz eingeweiht, das Klaus Niering in der Form des bei der Wallfahrt mitgetragenen Kreuzes gestaltet hat. Pfarrer Lurz und Father Henry feierten mit den mittlerweile 130 Teilnehmern die Eucharistie und segneten das Kreuz.

Am Samstag, dem 14. 9., wird die Bruderschaft Gemünd ihr neues Kreuz einsegnen, das in der Gemarkung Nettersheim an der Wegkreuzung am Laufenbach errichtet wurde. Um 14.00 Uhr starten die Pilger an der Pfarrkirche von Gemünd mit Pfr.Rolf Knips zur Feier der Kreuzeinsegnung.

Rechtzeitig zur Pilgerzeit hat Brudermeister Dieter Schmellekamp aus Mondorf seine Schrift "Richtiger Wegzeiger für die Reiß zu Land von Siegburg auff Trier" - Auf den Spuren der Pilger zum Grab des Heiligen Matthias - fertigstellen können. Zum Preis von EUR 11,- liegt dieses Büchlein im Klosterladen aus. Es erlaubt eine reizvolle Entdeckungsreise auf den Spuren der alten Siegburger Bruderschaft, deren "Pilgrams Trost" von 1727 den Verfasser zu umfangreichen Studien angeregt hatte. Bezüge zu den heutigen Wegen machen das Büchlein zu einer interessanten Fundgrube.